

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 15

Artikel: Lied der Freude : zu meiner Laute
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Vornacht zum 1. Mai, ein «Maien» auf-
gepflanzt wird. So steckt auch heute noch da und
dort der Bursche einem braven Mädchen als Zei-
chen der Verehrung oder als Liebessymbol, von
dem Glückszauber ausstrahlt, ein Maibäumchen
(Tännchen) an die Türe, vors Kammerfenster
oder aufs Dach. Als Gegensatz zu dieser Ver-
ehrung waltet im Sarganserland in der Mai-Nacht,
in der Freinacht für allerlei Nachtbubenstreiche,
Unfug und Schabernack, in der Zauber und Spuk
der Walpurgisnacht ausklingen, eine eigenartige
Volksjustiz und sittenrichterliche Tätigkeit abseits
vom offiziellen Recht und Gesetz, die sich die Kna-
benschaften, die Ledigen oder Nachtbuben gegen-
über missliebigen Mädchen anmassen. Statt zum
Lebensgrünen, Fruchtbaren und Hoffnungsvollen
greift man bei diesem Rüge-Gericht zum Toten,
Dürren, Unfruchtbaren: zum Dürholz, Sägemehl
und Stroh. Diese Rügetätigkeit gegenüber unbe-
liebten oder «schuldbeladenen» Mädchen äussert
sich namentlich im Aufpflanzen eines «Maiä-Maa»,
einer in Lumpen gehüllten Strohfigur, die auf den
Dachfirst gesetzt oder an der Haustüre oder Dach-
rinne, an einem Telephondraht oder auch etwa

an einem in der Nähe stehenden Baum befestigt
wird. Die Brandmarkung von Mädchen, die nach
der Meinung der Ledigen die Grenzen der Schick-
lichkeit überschritten haben, gestaltet sich aber
auch zu einer schriftlichen Verspottung. Ein
«Femegericht» stellt die «Fehlbaren» im «Mai-
Brief», einem gepfefferten, in ungelenten Knittel-
versen gehaltenen Sündenregister auf witzig-hu-
morvolle oder indiskret-anzügliche Art an den
Pranger. Dass natürlich dieses Rügeverfahren
durch Eifersüchteleien und allerlei Missgunst ge-
trübt wird und zu bösen Entgleisungen und Un-
gerechtigkeiten führen kann, darf nicht verschwie-
gen werden.

Die am 1. Mai als «Maifeier» seit 1900 durch-
geführte sozialistische Frühlingsfeier bedient sich
trotz allem Sinnwandel innerhalb der Veranstal-
tung der altvolkstümlichen Darstellungsmittel oder
Brauchelemente, so vor allem des Umzuges, wie er
älteste kultische Feste und auch die modernsten
Feiern charakterisiert, in denen er vor allem zur
Darstellung der Gemeinschaft und der durch sie
getragene Idee dient.

Dr. Werner Manz

Lied der Freude

zu meiner Laute

Bäume, ihr schimmert wie schneiender Schnee,
Wiesen, die Zahl eurer Sonnen ist gross,
Gärten, ihr seid aller Blühenden Schoss —
Bäche, ihr tanzt in den wartenden See.

Pflüge, ihr wendet die Scholle ins Licht,
Vögel, ihr lockt aus dem Himmel das Blau,
Winde, ihr jagt aus dem Moose das Grau —
Hügel der Freude, das Dunkel zerbricht.

Mädchen, so legt euch die Blumen ins Haar;
Häuser und Fluren, die schlafende Nacht
sind an dem Liede der Wandrer erwacht —
Zweifelnde, wieder erblüht uns ein Jahr.

Hans Roelli

Ein kleines Licht

oder

Wie ein guter Bauer einen bösen Verwalter überwand.

Von Leo Tolstoi

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und
Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, dass ihr nicht wider-
streben solltet dem Uebel. (Math. V, 38, 39.)

Die Geschichte spielt zur Zeit der Leibeigen-
schaft. Herren gab es damals alle möglichen. Es
gab solche, die an ihre Sterbestunde und an Gott
dachten und mit den Menschen Mitleid hatten, und
es gab Hunde — wollen's ihnen lieber nicht nach-
tragen. Die allerschlimmsten aber waren aus dem
Stand der Leibeigenen. «Im Staube geboren, zum

Herrschen erkoren!» Sie machten den Leuten das
Leben richtig zur Hölle.

Ein solcher Verwalter trieb sein Wesen auf einer
herrschaftlichen Besetzung. Die Bauern waren im
Frondienst. Land war viel da, der Boden gut und
Wasser und Wiesen und Felder. Es hätte für alle
gereicht — für den Herrn, wie für die Bauern. Der
Herr aber hatte als Verwalter einen früheren Leib-
eigenen von einem andern Erbgut eingesetzt.

Der hatte die Macht an sich gerissen und sass